



Die Ordnung der Tiere

Wie jede Zeit die Welt neu sortiert

EIN BILDERBUCH · MIT PHILOSOPHISCHEM BEGLEITMATERIAL



Es gab einmal ein Kind, das die Tiere liebte – alle Tiere, die großen und die winzigen, die zottigen und die glatten. Eines Tages legte es alle seine Tiere vor sich hin und wollte sie ordnen. Doch je länger es schaute, desto schwerer fiel die Frage: *Welche Tiere gehören eigentlich zusammen?*



Da ließ sich eine sehr alte Eule auf dem Fensterbrett nieder, mit einer kleinen runden Brille auf dem Schnabel. Sie hatte die Welt schon so lange angesehen, dass sie viele, viele Zeiten kannte. „Komm“, sagte sie und schlug ein großes, altes Buch auf, „ich zeige dir, wie die Menschen die Tiere früher geordnet haben.“



In der ersten Zeit, sagte die Eule, ordneten die Menschen die Tiere danach, was sie ihnen *bedeuteten*. Hier die hilfreichen Tiere: das Rind, der Hund, die Biene. Dort die Tiere, vor denen man sich fürchtete: der Wolf, der Löwe. Und dort die heiligen Tiere, von denen man nur mit leiser Stimme sprach.



„Aber ein Wolf und ein Löwe sind doch ganz verschieden!“, rief das Kind. „Für sie nicht“, sagte die Eule. „Für sie zählte nur: Wie steht das Tier zu uns Menschen? Und sie waren sich ganz sicher, dass dies die richtige Ordnung sei.“



In einer anderen Zeit, blätterte die Eule weiter, stellten die Menschen alle Lebewesen auf eine einzige große Leiter – vom kleinsten Würmchen ganz unten bis hinauf zu den höchsten Tieren. Jedes hatte seine Sprosse. Und was einander ähnlich sah, das, glaubten sie, gehöre auch zusammen. Die Welt war wie ein großes Reimgedicht.



„Das ist ja etwas völlig anderes als vorhin!“, staunte das Kind. Die Eule nickte. „Und auch diese Menschen waren sich vollkommen sicher, dass ihre Leiter die wahre Ordnung der Welt sei.“



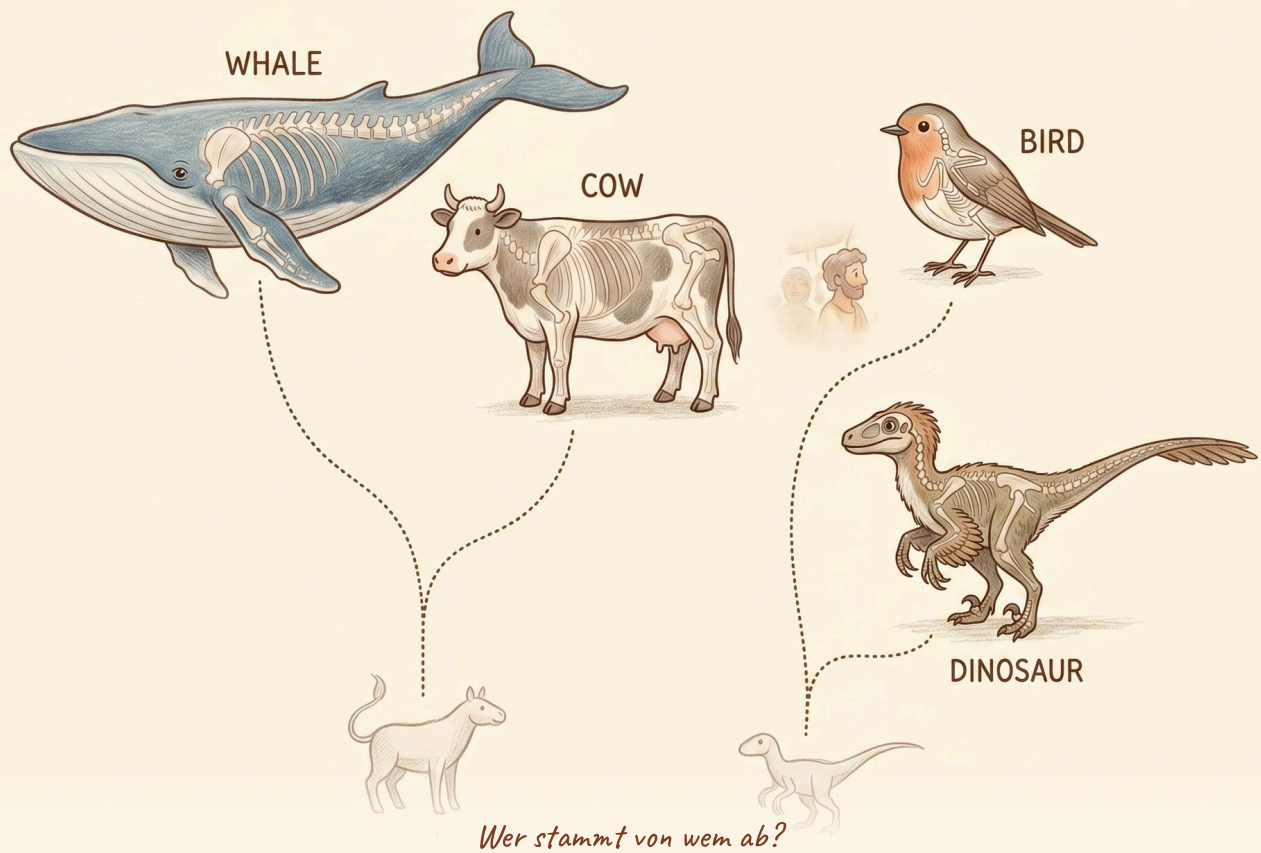
Wieder eine Zeit später, sagte die Eule, legten kluge Leute alle Tiere in eine riesige, ordentliche Tabelle. Sie sortierten nach dem, was man *sehen* konnte: Federn, Fell oder Schuppen? Wie viele Beine? Was für ein Schnabel, was für Zähne? Jedes Tier bekam einen Namen und ein sauberes Kästchen.



Dann schlug die Eule eine sehr sonderbare Seite auf. „In einem fernen, alten Buch“, sagte sie, „wurden die Tiere so geordnet: die Tiere, die dem Kaiser gehören. Die, die aus der Ferne wie Fliegen aussehen. Die, die gerade einen Krug zerbrochen haben.“ Das Kind musste so lachen, dass ihm die Tränen kamen. „Das ergibt doch gar keinen Sinn!“ „Und doch“, sagte die Eule leise, „war irgendwo irgendjemand ganz sicher.“



Das Kind wurde nachdenklich. Jede Zeit hatte die Tiere anders geordnet. Und jede Zeit hatte ihre Ordnung für die einzig richtige gehalten.



„Und wie ordnen wir die Tiere heute?“, fragte das Kind. „Heute“, sagte die Eule, „ordnet ihr nach dem, was man gerade *nicht* sehen kann: nach den Knochen im Innern und nach geheimen Stammbäumen – wer von wem abstammt. Darum sitzt bei euch der Wal neben der Kuh und der Vogel neben einer längst verschwundenen Echse, verbunden durch unsichtbare Fäden.“



„Dann ist DAS die richtige Ordnung!“, rief das Kind. „Die wahre! Endlich!“ Die Eule lächelte, wie nur sehr alte Eulen lächeln können.



„Jede Zeit hält ihre Ordnung für die natürlichste der Welt.“



„Auch die Menschen vor dir“, sagte die Eule, „waren so sicher wie du jetzt. Und ihre Ordnungen sehen heute überraschend aus, manche sogar zum Lachen. Dumm waren sie nie – sie sahen die Welt nur durch eine andere Ordnung. Und eines Tages wird ein Kind auf *unsere* Kästchen schauen und sich wundern, so wie du dich eben gewundert hast.“



„Heißt das, keine Ordnung stimmt?“, fragte das Kind ein wenig erschrocken. „Nein“, sagte die Eule sanft. „Es heißt: Die Tiere sind reicher, als ein einziges Netz sie je fangen kann. Es gibt immer mehr als eine Art zu sehen, wie die Welt zusammengehört. Und das ist nicht traurig – das ist das Schönste daran.“



„Dann“, sagte die Eule und klappte ihr Buch zu, „darfst du sie jetzt auf *deine* eigene Weise ordnen.“ Und das Kind ordnete die Tiere neu: die kuscheligen zu den kuscheligen, die mutigen zu den mutigen, und ganz nach vorn die, mit denen es am liebsten befreundet wäre.



Als es einschlief, lagen die Tiere um es herum, in einer Ordnung, die es noch nie gegeben hatte. Und vielleicht – wer weiß – erfindet eines Tages ein anderes Kind eine Ordnung, die heute noch niemand sich vorstellen kann.

Ende

Vor über fünfzig Jahren schrieb ein Denker namens Michel Foucault ein Buch darüber, dass jede Zeit ihre eigene „Ordnung der Dinge“ hat – eine unsichtbare Art, die Welt zu sortieren.

Diese Geschichte erzählt seinen Gedanken: mit Tieren, einer Eule und einer Frage, die wach bleibt.

ZWEITER TEIL

Was wir Wahrheit nennen

*Philosophisches Begleitmaterial für den Unterricht ·
Wissen & Ordnung · Gymnasium, Mittel- & Oberstufe*

Die didaktische Idee

Das Buch erzählt an der Oberfläche eine warme, staunende Geschichte: Ein Kind will seine Tiere ordnen und lernt, dass jede Zeit das anders getan hat. Darunter aber steckt einer der schwierigsten Gedanken der neueren Philosophie – Michel Foucaults Begriff der *Episteme*: die unsichtbare „Ordnung“ einer Epoche, die im Voraus festlegt, was überhaupt als Wissen, als sinnvolle Frage, als wahre Antwort gelten kann.

Bewusst wurde *nicht* die Frage „Was sind die Sterne?“ gewählt, sondern „Wie ordnen wir die Tiere?“. Denn die Geschichte der Tier-Einteilung ist *kein* Fortschrittmärchen vom Dummen zum Klugen, sondern eine Folge ganz verschiedener Ordnungen – jede in sich stimmig, jede ihrer Zeit selbstverständlich. Damit fällt das Buch nicht in die Falle „früher irrten sie, heute wissen wir es“, die Foucaults Gedanken gerade zerstören würde.

Für das junge Kind trägt die Geschichte vor allem zweierlei: **Staunen** („Menschen sahen die Welt völlig anders!“) und einen Samen von **Demut** („auch wir könnten uns täuschen“). Der eigentliche Begriff wird vom vorlesenden Erwachsenen und von diesem Begleitteil getragen – das Buch arbeitet auf zwei Ebenen zugleich.

Der philosophische Kern

- **Episteme / Ordnung:** Nicht einzelne Irrtümer unterscheiden die Epochen, sondern das ganze, meist unbewusste Raster, nach dem geordnet, benannt und für wahr gehalten wird.
- **Kein Fortschritt, sondern Wandel:** Die Menschen früher waren nicht dümmer – sie ordneten *anders*. Foucault wendet sich gegen die bequeme Erzählung vom stetigen Aufstieg zur Wahrheit.
- **Klassifikation ist nie unschuldig:** Wer ordnet, trifft eine Wahl – und hält sie für die natürliche. Die komische „Kaiser-Tiere“-Liste macht das spürbar: Sortieren ist nie einfach „wie es ist“.
- **Selbstbescheidung:** Auch unsere heutige Ordnung ist eine Ordnung unter möglichen. Foucaults berühmtes Bild: der „Mensch“ als Wissensfigur sei jung und könne wieder verschwinden „wie ein Gesicht im Sand am Rand des Meeres“.

Lernziele und Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen, dass **Ordnungssysteme geschichtlich sind** und nicht einfach die Natur abbilden;
- unterscheiden **Wandel** von **Fortschritt** und prüfen die These vom stetigen Aufstieg zur Wahrheit;
- erfassen Foucaults Begriff der **Episteme** an einem konkreten Beispiel (Klassifikation der Lebewesen);
- durchschauen, dass **Einteilen auch Macht** ist – und übertragen das auf die Einteilung von Menschen;
- beziehen begründet Stellung zwischen **Realismus** (es gibt Tatsachen) und **Konstruktivismus** (Ordnungen sind gemacht), ohne in platten Relativismus zu fallen.

Vier Ordnungen der Tiere

Die vier Bild-Epochen des Buches entsprechen idealtypisch den Ordnungen, die Foucault in *Die Ordnung der Dinge* beschreibt. Schon zwei im Kontrast tragen eine Doppelstunde.

Im Buch	Ordnungsprinzip	Bei Foucault
Nach Bedeutung für den Menschen (hilfreich / gefürchtet / heilig)	Tiere geordnet nach ihrem Verhältnis zum Menschen, nach Nutzen und Bedeutung	Vormoderne / mittelalterliche Bestiarien: Tiere als Träger von Bedeutung, nicht als Objekte nüchterner Beschreibung
Die große Leiter & das Ähnliche	Eine durchgehende Stufenordnung; was sich ähnelt, gehört zusammen	<i>Ähnlichkeit</i> (Renaissance): die Welt als Gewebe von Entsprechungen und Zeichen; die „große Kette der Wesen“
Die große Tabelle	Sortieren nach sichtbaren Merkmalen; benennen, in Kästchen einordnen	<i>Repräsentation</i> (klassisches Zeitalter): Naturgeschichte als Tafel, Ordnen nach Identität und Differenz (vgl. Linné)
Das Unsichtbare: Knochen & Stammbäume	Ordnen nach innerem Bau und Abstammung – nach dem, was man nicht sieht	<i>Moderne</i> : das Leben als verborgene Tiefe und Geschichte (vgl. Cuvier, später Abstammung / Kladistik)

FÜR DIE OBERSTUFE — MACHT, WISSEN, UND DER FUNKE BORGES

Die komische Liste im Buch („Tiere, die dem Kaiser gehören“ usw.) ist kein Scherz der Autorin, sondern stammt aus einer von **Jorge Luis Borges** erfundenen „chinesischen Enzyklopädie“ – und genau dieses Zitat steht am Anfang von Foucaults *Die Ordnung der Dinge*: das Lachen darüber zeige, dass es kein neutrales „natürliches“ Ordnen gibt. – Von hier führt die Brücke zu Foucaults späterem Werk: **Wissen ist nie von Macht zu trennen** (*pouvoir-savoir*). Wer die Kategorien festlegt, übt Macht aus – nicht nur bei Tieren, sondern bei Menschen: Was gilt als „normal“, „krank“, „verrückt“, „kriminell“? (*Wahnsinn und Gesellschaft; Überwachen und Strafen*.) Die harmlose Tier-Sortierung wird so zum Einstieg in eine politisch brisante Frage.

Die zentrale Pointe

Das Herzstück für den Unterricht ist die Umkehrung der ersten Intuition. Zunächst scheint klar: Frühere Einteilungen waren falsch, unsere ist richtig. Die Geschichte führt behutsam zu einem anderen Schluss.

Erste Intuition	Was die Geschichte zeigt
Früher ordneten die Menschen falsch.	Sie ordneten <i>anders</i> – nach anderen, in sich stimmigen Prinzipien.
Wir sind kl+ger geworden.	Wir sehen durch eine andere Ordnung – nicht durch „gar keine“.
Unsere Einteilung ist die natürliche.	Auch sie ist eine Wahl; ein künftiges Kind wird sie seltsam finden.
Am Ende steht die richtige Ordnung.	Die Wirklichkeit ist reicher als jedes einzelne Ordnungsnetz.

Vorsicht: zwei Gräben

Gerade weil der Gedanke so eingängig ist, lauern zwei Missverständnisse, die die Lehrkraft kennen sollte:

- **Der platte Relativismus** („dann ist eben alles gleich wahr“). Das sagt Foucault nicht. Dass Ordnungen geschichtlich sind, heißt nicht, dass jede gleich gut funktioniert. Die Geschichte beantwortet die kindliche Angst „stimmt dann gar nichts?“ ausdrücklich mit „nein“.
- **Das Bild der „Brille“ als Meinung.** Eine Episteme ist keine Perspektive, die man frei wählt oder ablegt, sondern ein meist unbewusstes Tiefenraster einer ganzen Epoche. Das „Brillen“-Bild ist eine nützliche Vereinfachung – aber es darf nicht zu „jeder hat halt seine Meinung“ verflachen.

Zur **Ausgewogenheit** gehören die starken Gegenstimmen:

- **Der wissenschaftliche Realismus:** Es gibt Tatsachen unabhängig von uns – ein Wal *ist* ein Säugetier, Abstammung ist messbar. Klassifikation bildet nicht nur ab, aber sie ist auch nicht beliebig.
- **Karl Popper:** Wissenschaft macht sehr wohl Fortschritt – durch Irrtum und dessen Ausmerzung. Theorien, die sich an der Erfahrung scheitern lassen, sind besser als solche, die das nicht tun.
- **Der Selbstwiderspruch-Einwand:** Wenn jede Ordnung nur die Ordnung ihrer Zeit ist – welchen Status hat dann Foucaults eigene Aussage? Eine produktive Frage für die Oberstufe.

Die großen Fragen (Leitfragen)

- Gibt es eine „natürliche“ Ordnung der Dinge – oder ist jede Ordnung gemacht?
- Sind wir den früheren Menschen überlegen – oder nur anders?
- Kann etwas wahr sein und trotzdem nur für eine bestimmte Zeit gelten?
- Wer entscheidet, in welche Schublade etwas (oder jemand) gehört – und mit welcher Macht?
- Was an unserem heutigen Wissen wird ein Kind in 300 Jahren wohl seltsam finden?

Vor dem Lesen

Lasst die Klasse selbst Tiere (oder Bildkarten) ordnen – ohne Vorgabe. Vergleicht die Ergebnisse: Wie viele *verschiedene*, jeweils sinnvolle Ordnungen entstehen im selben Raum?

Zu den drei alten Ordnungen (Seiten 3–7)

Nach welchem Prinzip wird jeweils geordnet? Welche Ordnung leuchtet euch am meisten ein – und warum gerade die?

Zur komischen Liste (Seite 8)

Warum lachen wir? Was genau ist an dieser Einteilung „falsch“ – und können wir wirklich sicher sagen, dass *unsere* nicht auch einmal zum Lachen wirkt?

Zum Wendepunkt (Seiten 11–14)

Das Kind ruft: „Endlich die richtige Ordnung!“ Hat es recht? Und die Frage des Kindes „Stimmt dann gar nichts?“ – wie würdet ihr sie beantworten?

Aufgaben mit Differenzierung

Grundlage (Mittelstufe)

Drei Ordnungen. Ordnet dieselben zehn Tiere auf drei Arten: nach Nutzen für den Menschen, nach Aussehen, nach Lebensraum. Welche „stimmt“? Begründet.

Eigene Enzyklopädie. Erfindet wie Borges eine bewusst seltsame Tier-Einteilung – und erklärt, warum sie uns komisch vorkommt.

Vertiefung (Kl. 9–10)

Wandel oder Fortschritt? Vergleicht zwei der vier Ordnungen. Ist der Übergang ein Fortschritt – oder „nur“ ein Wandel? Verteidigt beide Lesarten.

Vom Tier zum Menschen. Untersucht an einem Beispiel (z. B. „normal“ / „krank“), wie das Einteilen von Menschen Macht ausübt.

Oberstufe / Bonus

Foucault gegen Popper. Inszeniert eine Streitschrift: Gibt es Fortschritt im Wissen? Lasst beide Positionen ihre stärkste Form finden.

Der Selbsteinwand. Erörtert: Untergräbt Foucaults These sich selbst – oder lässt sie sich verteidigen?

Erörterungs- und Essaythemen

- „Jede Zeit hält ihre Ordnung für die natürliche.“ Erörtert diese These an einem selbstgewählten Beispiel.
- „Einteilen ist Macht.“ Diskutiert am Verhältnis von Wissen und Herrschaft bei Foucault.
- „Wir wissen heute mehr als früher.“ Stimmt das uneingeschränkt – oder verwechseln wir Wandel mit Fortschritt?
- „Ist die Wirklichkeit reicher als jede Ordnung?“ – zwischen Realismus und Konstruktivismus.

Fächerübergreifende Anbindung

Biologie

Geschichte der Systematik: von Aristoteles über Linnés binäre Nomenklatur bis zur heutigen **Kladistik** (Ordnung nach Abstammung, gestützt auf DNA). Konkreter Aufhänger: Warum zählt der Wal zu den Säugetieren, Vögel zu den Dinosauriern?

Geschichte

Wie Weltbilder ganze Wissensordnungen prägen. Bezug zur Frage, wie Epochen sich nicht nur in Fakten, sondern in ihrer Art zu denken unterscheiden.

Deutsch

Die **Parabel** als Form: Wie trägt eine einfache Tiergeschichte einen abstrakten Gedanken? Eigene Textproduktion: ein innerer Monolog des Kindes oder eine moderne Verlegung (Wer ordnet heute – Suchmaschinen, Behörden, Schulnoten?).

Ethik / Politik

Klassifikation von Menschen: Schubladen, Etiketten, Statistiken. Wo hilft Einteilen, wo verletzt es? Anbindung an Foucaults *Macht–Wissen*.

Hintergrund für die Lehrkraft

Michel Foucault (1926–1984) untersuchte, wie sich über die Jahrhunderte nicht nur einzelne Überzeugungen, sondern die *Bedingungen des Wissens selbst* verändern. In *Die Ordnung der Dinge* (1966) nennt er das geschichtliche Tiefenraster einer Epoche „Episteme“: Es legt fest, was sich überhaupt sagen, ordnen und für wahr halten lässt. Sein Anliegen ist ausdrücklich *nicht*, einen Fortschritt zu erzählen; vielmehr zeigt er, wie fremd uns frühere Ordnungen werden können, obwohl sie ihrer Zeit selbstverständlich waren.

Das Buch eröffnet er mit dem Lachen über Borges' erfundene chinesische Enzyklopädie – ein Beispiel, das in dieser Geschichte als die „komische Liste“ auftaucht. Später, in *Überwachen und Strafen* (1975), verbindet Foucault Wissen und Macht: Ordnen, Prüfen und Benennen sind auch Techniken der Herrschaft. Die berühmte Schlusswendung von *Die Ordnung der Dinge* – der „Mensch“ könne verschwinden „wie ein Gesicht im Sand am Rande des Meeres“ – bringt die Vergänglichkeit auch unserer eigenen Wissensordnung auf den Punkt.

Quellen: *Michel Foucault, Die Ordnung der Dinge* (1966); *Archäologie des Wissens* (1969); *Überwachen und Strafen* (1975). – Das Eingangsbeispiel nach *Jorge Luis Borges, Die analytische Sprache John Wilkins'*.

METHODISCHER HINWEIS

Besonders wirksam ist das **Zukunfts-Spiel**: Lasst die Klasse erfinden, wie Kinder in dreihundert Jahren auf *unsere* Einteilungen blicken könnten – auf unsere Schulfächer, unsere Krankheiten, unsere Vorstellungen von „normal“. Dieser Perspektivwechsel ist der eigentliche Foucault'sche Schritt: nicht das Vergangene als fremd zu erkennen, sondern das Gegenwärtige.

